

Was wird aus Reinhold Schneiders Haus in Freiburg?

Volker Michael Strocka

Am Nordfuß des Freiburger Lorettoberges liegt die Villa Mercystraße 2, in der von 1940 bis zu seinem Tode im Jahre 1958 der Dichter Reinhold Schneider zur Miete wohnte. »Auf dem Berge hinter dem Haus widerstand der bayrische Feldherr Mercy, des Kurfürsten Maximilian letzter General, im Jahre 1644 drei Tage lang den Angriffen Turennes und Condés«, schrieb er 1953 in seiner biographischen Skizze »Verhüllter Tag«. »Das Haus, in dem ich wohne, ist älter als seine Nachbarn. Vor dem jetzigen Besitzer soll es ein General des 70er Krieges bewohnt haben. Als sein greiser kaiserlicher Herr ihn besuchen wollte, schien es ihm allzu bescheiden – was es gewiß auch war; er verdoppelte es, indem er einen saalartigen Raum anbaute; darüber liegen meine Zimmer. Ich verdanke also mein Gehäuse den Hohenzollern. Der Schreibtisch aus dem Marmorpalais kam einigermaßen an seinen Ort, und ich denke es mir gerne, wie der Alte Kaiser, der meiner Mutter Puppen schenkte, einmal den Gartenweg heraufgeschritten ist. Auch dieser Ring ist geschlossen. Wie bald wird er zerbrechen!« Prophetische Worte. Fünf Jahre danach ist der schon lange kranke, an der Tragik der Geschichte, nicht zuletzt seines Volkes, leidende Dichter tot. Zwei Jahre später stirbt auch Anna Maria Baumgarten, seine dreiundzwanzig

Jahre ältere Lebensgefährtin. Sie konnte noch den Verkauf der annähernd zehntausend Bände umfassenden Bibliothek an die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe in die Wege leiten. Reinhold Schneiders Nachlass kam nach Karlsruhe und Marbach. An der Parkmauer des Anwesens erinnert noch heute eine 1960 eingefügte steinerne Tafel an den einst berühmten Bewohner.

Als das Haus 2008 zum Verkauf stand, setzten sich wachsamer Freiburger Bürger mit Erfolg dafür ein, dass es samt Park unter Denkmalschutz gestellt wurde. Aber niemand kam auf die Idee, die Gelegenheit für eine kulturelle Investition zu nutzen, obwohl man des 50. Todestags des Dichters hätte gedenken können. Schließlich kaufte die Firma Treubau das Grundstück und stellte 2012 einen Bauantrag. Er sah im Sinne der politisch gewollten »Nachverdichtung« eine massive Bebauung des Parks vor. Um diese zu reduzieren, beschloss der Bauausschuss der Stadtverwaltung einen Bebauungsplan, der 2013 öffentlich diskutiert werden sollte. Daraus wurde aber nichts. Die beteiligten Behörden einigten sich auf eine abgespeckte Version – mit drei modernen Kuben im eigentlich denkmalgeschützten Park. Man berief sich dabei auf den Paragraphen 34 des Baugesetzbuches. Der schreibt als Maßstab die



Mercystr. 2 in Freiburg, Foto: P.-L. Weinacht

Bebauung der Umgebung vor – ein sehr interpretierbares Kriterium. Am 14. Juli 2014 hat die Stadt Freiburg die Baugenehmigung erteilt. Weil die Villa saniert werden muss und nicht so rentierlich ist wie die drei Neubauten, möchte die Treubau sie wieder verkaufen.

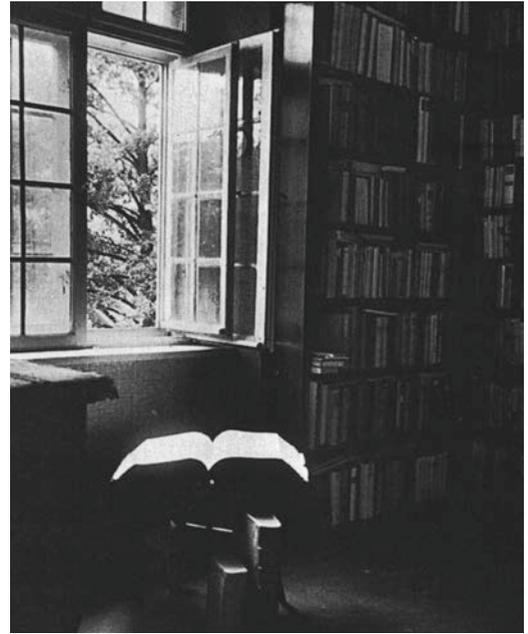
Jetzt endlich regte sich in Freiburg Widerstand. Im Juni und Juli erschienen die ersten kritischen Artikel in der »Badischen Zeitung«. Am 1. August wurde dem Kulturbürgermeister eine Petition von Trägern des Reinhold-Schneider-Preises überreicht, den die Stadt Freiburg seit 1960 alle zwei Jahre für künstlerische Leistungen vergibt. Sie forderten von der Stadt, das Anwesen zu erwerben und einer kulturellen Nutzung zuzuführen, die der Bedeutung Reinhold Schneiders entspreche. Am 8. August gründeten Freiburger Bürger die »Initiative für den Erhalt des Reinhold-Schneider-Hauses«. Sie agierte bundesweit

und konnte am 17. September 2014 in der »Badischen Zeitung« eine Anzeige schalten, in der 128 Prominente, darunter z. B. Wolfgang Rihm und Martin Walser als ehemalige Preisträger, Heinrich Detering, Elke Heidenreich, Hans Maier, Rüdiger Safranski und Klaus Staeck, die Stadt Freiburg auffordern, »das Wohnhaus Reinhold Schneiders zu erwerben, es als Kulturhaus zu erhalten und seine Nutzung im Einvernehmen mit der Freiburger Bürgerschaft zu gewährleisten«. Dazu wird der Vorschlag gemacht, »hier ein Archiv und eine Geschichtswerkstatt einzurichten, in deren Zentrum denkwürdiger Widerstand und überlieferungswerte Unabhängigkeit in unserer Stadt und Region stehen«. FAZ und SZ reagierten darauf in Artikeln.

Wer nicht reagiert, ist die Stadt Freiburg. Das geplante Literaturhaus soll statt in der Dichtervilla in der Alten Universität unter-



Reinhold Schneider verlässt das Haus in der
Mercystraße 2



Blick aus dem Bibliothekszimmer. Aus: Reinhold
Schneider Leben und Werk im Bild. Insel 1977

kommen. Der Freiburger Widerstand, der ja nicht nur von Reinhold Schneider, sondern auch von andern Köpfen getragen war, stehe »auf der Agenda«, aber das Haus zu kaufen, habe die Stadt kein Geld.

Wahrscheinlich hatte im Bauausschuss, wo die Akte nur unter »Mercystraße 2« lief, keiner mehr eine Vorstellung von Reinhold Schneider. Tatsächlich sind im Buchhandel kaum noch Titel von ihm lieferbar. In den sechziger Jahren stand der katholische Dichter, Mitglied des Ordens Pour le mérite und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels, noch hoch im Kurs, weil er, obwohl von den Nazis mit Schreibverbot belegt und von der Gestapo ins Visier genommen, zahllose Menschen während des Krieges und danach durch seine Sonette und Erzählungen gestärkt hatte. Kein Theater führt mehr seine großen Dramen auf. Den pessimistischen Dichter würde das nicht wundern. Er war mit Un-

tergängen wohlvertraut. Die Steintafel an der Mauer der Mercystraße 2 formuliert, was man heute nicht mehr verstehen will: »Die Wahrheit nur wird an die Herzen dringen / Und wirken wird das Wort nur, das gelebt«.

Soll man sich mit Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit abfinden? Noch scheint es möglich, dass sich Land, Stadt und Erzbistum zusammentun und aus der gefährdeten Villa einen Studien- und Erinnerungsort des Freiburger Widerstandes gegen die zwölf bösen Jahre machen und so auch den größten badischen Dichter des zwanzigsten Jahrhunderts würdigen.

Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Volker Michael Strocka
Hochrüttestraße 3
79117 Freiburg i. Br.